

Die zehn Gebote Gottes im Volks- u. Völkerverleben.

(Fortsetzung von Seite 4.)

glück und Volksgeundheit, Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, die höchsten Wertgüter des völkischen Gemeinlebens stehen und fallen mit den zehn Geboten Gottes. Wehe dem Volke, das die Tafeln von Sinai zerbricht! Sein Anteil wird statt der Erhebung der Umsturz sein, statt des Friedens der mörderische Krieg, statt der Stetigkeit das Verhängnis von Sodoma, statt des Fortschrittes der schleichende Selbstmord. Die Völker ahnen nicht, wie viel Fluch sie sich durch Mißachtung der Gebote Gottes für den Tag des Gerichtes sammeln, wieviel Segen sie durch treue Beobachtung der Gebote Gottes in zehn Stadien über ihr Land leiten. Zweimal ist dem Zehngebote nach dem biblischen Wortlaut die Androhung einer Strafe für Mißachtung der Gebote Gottes, zweimal auch die Verheißung eines Lohnes angefügt (Ex. 20, 5-7, 12; Deut. 5, 9-11, 16). Der Stateschismus der Kinder hat nur beim vierten Gebot die Lohnverheißung „auf daß es dir gut gebe“, weil das vierte Gebot sich zu nächst an die Kinder wendet und auf das kindliche Gemüt die Verheißung eines Lohnes tiefen Eindruck macht. Mit diesem Hinweis auf Gottes Strafe und Gottes Lohn will die Furcht vor Strafe, nicht die kaufmännische Spekulation und unedelmütige Lohnsucht groß ziehen und heilig sprechen. Auch die Sittenlehre des Evangeliums läßt die Frage gelten: „Meister, was wird uns dafür für ein Lohn werden?“ (Math. 19, 27). Mögen die sittlich Großen auf den Höhen der reinen Liebe zu Gott und zum Guten wandeln, ohne an Lohn oder Strafe zu denken, der gewöhnliche Mensch braucht in Stunden der Müdigkeit und Versuchung einen sittlichen Halt und das ist der Hinweis auf Lohn oder Strafe. „Du sollst doch meine Gebote halten, wie ein Strom wäre dein Friede und wie Meeresswoge deine Gerechtigkeit“ (Ps. 48, 18).

Friede und Wohlfahrt, Gerechtigkeit und die ganze öffentliche Sittlichkeit eines Volkes hängen in der Luft und müssen zusammenbrechen, wenn sie nicht auf der Grundlage der drei ersten Gebote aufgebaut werden. Es gibt keine Volksmoral ohne Religion. Darum hat der Finger Gottes zuerst auf der ersten Tafel die drei Gebote von Gott und Religion als Grundgesetz und dann auf der zweiten Tafel die Gebote von Familienpflege und Keuschheit und Gerechtigkeit und die anderen Gebote der sittlichen Lebensordnung aufgeschrieben. Moderne Gesellschaften wollen die beiden Tafeln von Sinai auseinanderreißen. Was aber Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen. Wie oft hören wir von rechts und von links: Man kann ein autokratischer, ein rechtschaffener, ein sittlich guter Mensch sein, ohne zu beten und den Sonntag zu heiligen. Meine Diözesanen! Rechtschaffen sein heißt vor allem, Gott gegenüber Recht schaffen. Für das Volk im ganzen gibt es keine rechte Sittlichkeit ohne Religion. Das festeharte „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst, du sollst nicht“ sagt im Verbleiben dem Volke: Du bist nicht dein eigener Gesetzgeber. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt.“ Wer also heute sagt: Gebt dem Volke wieder sittliche Grundtöne, der sagt damit: Gebt dem Volke wieder Religion!

Das Zehngebote wurde einmal einem einzelnen Volke verkündigt, in der Fülle der Zeiten aber ist es mit dem Evangelium in alle Welt hinausgegangen. Da es zum größten Teil die Neuauflage des ungeschriebenen Naturgesetzes (Röm. 2, 14) war, ist es über die mosaische Zeit hinaus geltendes Recht geblieben. Heute ist es ein Gesetzbuch der guten Sitten für alle Zeiten und Zonen. Auf Tafeln von Stein geschrieben, also unauslöschlich, gleichsam in die Felswand gemeißelt, also auch den kommenden Geschlechtern lesbarlich, zweitausend Jahre nach Christus noch ebenso Gradmesser der Völkercultur wie tausend Jahre vor Christus. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang steht die Kultur der Völker im Lichte dieser Gebote. Auch die Wissenschaft darf den Völkern keine fremden Götter vormachen. Auch die Kunst bleibt dem sechsten Gebote untertan. Auch die politische Presse bleibt dem achten Gebote pflichtig. Kein Witz und kein Papst kann von der Pflicht des Glaubens, von der Pflicht der Wahrhaftigkeit und den anderen Geboten dispensieren.

Lobet den Herrn auf der zehnjährigen Darfe (Ps. 32, 2), alle Zeiten und Zonen!
Lobet den Herrn auf der zehnjährigen Darfe, alle Lebensalter und Lebenslagen! Man muß glauben und beten, auch wenn man nicht in Not ist. Man darf keinen Selbstmord begehen, auch wenn man großes Leid und eine unheilbare Krankheit hat. Man muß Leib und Seele rein bewahren, auch wenn man jung ist. Man darf nicht Meideid schwören und nicht lügen, auch wenn man damit einen geschäftlichen Vorteil abwenden könnte. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt!“

Lobet den Herrn auf der zehnjährigen Darfe, alle Geschlechter und Schichten des Volkes! Es gibt keine doppelte Moral für die beiden Geschlechter, als ob eheliche Untreue und vorweltliche Unkeuschheit für das eine Geschlecht weniger sündhaft wären als für das andere. Es gibt keine Sittenmoral, als ob die Gebote Gottes nur für das gewöhnliche Volk gegeben wären, während die großen Herren und Uebermenschlichen sich jenseits von Gut und Böse stellen. Am Fuße des Sinai waren alle Alter und Geschlechter und sozialen Schichten vertreten und alle wurden gleich streng auf die Gebote verpflichtet. Wenn der Richter vom Angeklagten die Heiligung des Eides fordert auf Grund des zweiten Gebotes, ist er selber ebenso streng zur Heiligung des Sonntags verpflichtet auf Grund des dritten Gebotes. Wenn regierende Säupter nach dem vierten Gebot verlangen, dem Staate zu geben, was des Staates ist, sind sie selber nach dem ersten Gebot verpflichtet, Gott zu geben, was Gottes ist. Wenn der Reiche auf seinen Geldschrank schreibt: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“ Die zehn Gebote bilden unter sich eine innere Einheit, eine unteilbare Größe. „Wer somit das Gesetz beobachtet“, sagt einer der Apostel (Jak. 2, 10), „aber in einem Punkte sich verfehlt, ist allen Geboten schuldig geworden; denn der nämliche, der gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen“, hat auch gesagt: „Du sollst nicht töten“. Wer auch nur in einem Gebot dem göttlichen Willen widerspricht, hat damit die Grundlage aller Gebote geleugnet. Wer aus einer Brücke mit zehn Pfeilern auch nur einen Pfeiler herausnimmt, hat die ganze Brücke unterbrochen. „Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt!“

Meine lieben Diözesanen! „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“ (Ex. 19, 8). Sein Wort sei die Leuchte für unseren Weg! (Ps. 118, 105). Der Herr hat uns durch das Rote Meer geführt und durch die Wüste der letzten Jahre. Der Herr hat auch heute seine zehn Gebote uns neu verkündigt und auf die Tafeln unseres Herzens geschrieben (2. Kor. 3, 3). Wie das Volk des Alten Bundes auf dem Weiterzug durch die Wüste die beiden Tafeln von Sinai in der Bundeslade mit sich führte (Ex. 25, 16), so wollen auch wir auf dem Wüstenwege, der noch vor uns liegt, die zehn Gebote mit uns nehmen und mit ihnen das gelobte Land des Friedens und der Wohlfahrt unseres Volkes finden.

Am Fuße des Sinai erging das Gotteswort: „Zage ihnen, sie sollen ihre Kleider waschen“ (Ex. 19, 10) und in dreitägiger Sammlung die Seelen für das Gesetz des Herrn bereiten. „Das war uns zum Vorbild“ (1. Kor. 10, 6). Auch ihr sollt im hl. Sakramente der Buße die Seelen im Wute des Lammes waschen und euch bereit machen, in der österlichen Zeit in heiliger Osterkommunion den Herrn des Gesetzes, nicht bloß das Gesetz des Herrn, zu empfangen. Dann, meine liebe Diözesangemeinde, wird der Herr auch auf dem Wege durch die Wüste dein Licht und deine Kraft und dein Trost sein. „Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr zeige dir sein Angeht und sei dir gnädig! Der Herr wende dir sein Angeht zu und gebe dir den Frieden“ (Num. 6, 24-26). Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

LOTS OF MONEY TO LOAN
on Improved Farms and you get your money QUICK.
Call in now and give me your application
JNO. Q. BRANDON
LAND, LOANS AND INSURANCE
Cor. Main & Railway Ave., Humboldt

Alban Stolz und die Vererbungstheorie.

Ratschläge des großen Volkschriftstellers in wesentlichen Punkten von der Biologie bestätigt. Volksweisheit früherer Tage in Uebereinstimmung mit neuerer Wissenschaft.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat man die Bedeutung der Vererbung für Familie und Volk mehr und mehr erkannt und ihr daher größere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch auf katholischer Seite hat man dieser Frage Interesse entgegengebracht, und ein so berühmter Gelehrter wie P. Hermann Muckermann, S. J., hat ihr eine eigene Schrift gewidmet. Leider bringt man den Problemen der Vererbung, die auch für das Leben des Einzelnen von so großer Bedeutung sind, in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer zu wenig wahres Verständnis entgegen. Dabei beweist z. B. das erschütternde Bild einer schwachsinigen Familie, das Dr. H. H. Goddard, der Leiter des Forschungs-Instituts der Schwachsinigen-Anstalt zu Vineyard, N. J., mitteilt, die fruchtbarste Tragweite der Vererbung der Gesetze der Vererbung. Weitere Beispiele erbter Krankheitsanlagen enthalten die alle ähnlichen Werke weit überragenden „Medizinisch-biologischen Familienforschungen“ innerhalb eines 2230-köpfigen Bauerngeschlechtes in Schweden“ von Prof. Lundborg. „In diesem Geschlecht erbten sich Alkoholismus, Jugenddummheit, Schüttelähmung, Fallsucht aus einem Jahrhundert in das andere fort. Dazu kommt, daß viele seiner Glieder unfittlich waren. P. Muckermann, der das Werk des schwedischen Forschers benutzt, schreibt: „Obgleich dank dem Landleben mit Feldarbeit und gesundem Klima die Sterblichkeit verhältnismäßig gering ist, weist die „biologische Rasse“ eine bedeutende Entartung auf. Ueber elf Prozent des Geschlechtes ist psychisch oder nervös minderwertig. Bei diesen und bei anderen — im ganzen sindes fünfzehn Prozent — findet sich außerdem moralische und soziale Minderwertigkeit (besonders Alkoholmißbrauch).“

P. Muckermann legt nun großes Gewicht darauf, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit zu schärfen, so daß die Einzelnen, wenn sie zur Ehe schreiten, sich die Folgen des Schrittes vor Augen halten und sich nicht dazu fortzuziehen lassen, eine Ehe einzugehen, aus der voraussichtlicher Weise erblich belastete Nachkommen hervorgehen müssen. Was nun in unseren Tagen ein Gelehrter zum Gegenstand von Vorträgen und Abhandlungen macht, so in seinem trefflichen Werk: „Kind und Volk. Der biologische Wert der Treue zu den Lebensgefeßen beim Aufbau der Familie“, das hat schon seinerzeit, vor mehreren Menschenaltern Alban Stolz den Lesern seiner Heiligen-Legende einzudrücken versucht. Wertvollerweise ist es das Leben des hl. Emmerich (†1031), der ja unserem Lande seinen Namen gab(?), das der große Volkschriftsteller dazu benutzte, die Vererbung sogar der sittlichen Anlagen zu betonen. Emmerich war der Sohn des hl. Stephan, Königs von Ungarn. Daher schreibt Stolz: „In der Lebensgeschichte des hl. Emmerich erweist sich eine Erfahrung, welche man auch in zahllosen Familien an allen Orten machen kann, nämlich die: es vererbt sich sehr oft der religiöse und sittliche Zustand der Eltern auf die Kinder, so daß diesen schon eine Anlage oder eine besondere Geneigtheit zu dem angeboren wird, was in den Eltern besonders ausgeprägt war.“ Man fände auch bei vielen anderen Heiligen, daß ihre Väter oder Mütter selbst heilig oder doch höchst gottliebig gewesen seien, „und daß die frühen Augen eines heiligen Lebens sehr oft nicht von der Erziehung, sondern nächst der Gnade Gottes von angeborenen Anlagen“ kamen.

Alban Stolz erkannte natürlich, daß dem Bösen die gleiche Neigung innewohnt, sich fortzusetzen. Wo jetzt die Biologie mit wissenschaftlichen Gründen und Beweisen auftreten würde, erklärt er aus der Fülle seiner Beobachtungen und Menschenkenntnis: „Unkeusche Menschen, Säufer, Zankfüchtige, Ar-

beitscheue, Hoffärtige haben nicht selten Kinder, welche sich den gleichen Lasten ergeben, selbst dann, wenn die Eltern so früh wegsterben, daß die Kinder nicht durch Erziehung und Beispiel derselben erst verdorben worden wären.“

Zwar bleibe auch den Kindern, die von lasterhaften Eltern abstammen, immer noch die Freiheit des Willens, so daß sie dem Bösen widerstehen können, „aber wegen der angeborenen Geneigtheit“, heißt es weiter in der Legende, „haben sie schwerer und mehr gegen die Vererbung zu kämpfen, was eben zahllos viele nicht tun und deshalb im Laster verfallen. Daher sagt auch der Herr im Alten Testament: „Ich werde die Sünden der Väter im dritten und vierten Geschlecht strafen“, eben weil die Nachkommen gewöhnlich geneigt sind, im breittretenden Weg des Lasters ihrer Vorfahrer zu bleiben.“

Ganz im Sinne des modernen Biologen zieht Alban Stolz aus dieser Darlegung zuletzt noch den Schluß: „Alle Eheleute und solche, die sich zu verheiraten gedenken, sollten daher wohl bedenken, daß sowohl das Gute als das Böse, was sie sich angewöhnen, auch auf ihre künftigen Kinder sich oft überträgt... Schon die Rücksicht auf die Kinder muß daher den Menschen von Ausschweifungen abhalten und antreiben, einen wohlgeordneten sittlichen Wandel zu suchen.“ Unfer, in engeren Kreisen lebenden Vorväter waren sich der Tragweite solcher Ratschläge wohl bewußt. Wenn die Eltern in Gottes „Hermann und Dorothea“ sich zuerst dagegen wehren, daß ihr Sohn das mit den Flüchtlingen zu ihnen gelangte Mädchen heirate, so hielten sie nur an einer Ueberlieferung fest, die auch die biologischen Gefahren in Betracht zog, die eine solche Heirat in sich birgt.

Wenn in unserem Zeitalter gewisse erbliche Belastungen eine große Ausdehnung gewonnen haben, so dürfte das nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß man im Durcheinander der modernen Welt die aus der Erfahrung erwachsenen Gebote der Aesete nicht mehr so wie in früheren Zeiten zu beobachten vermochte. C. St. d. C. B.

Witz und Humor.

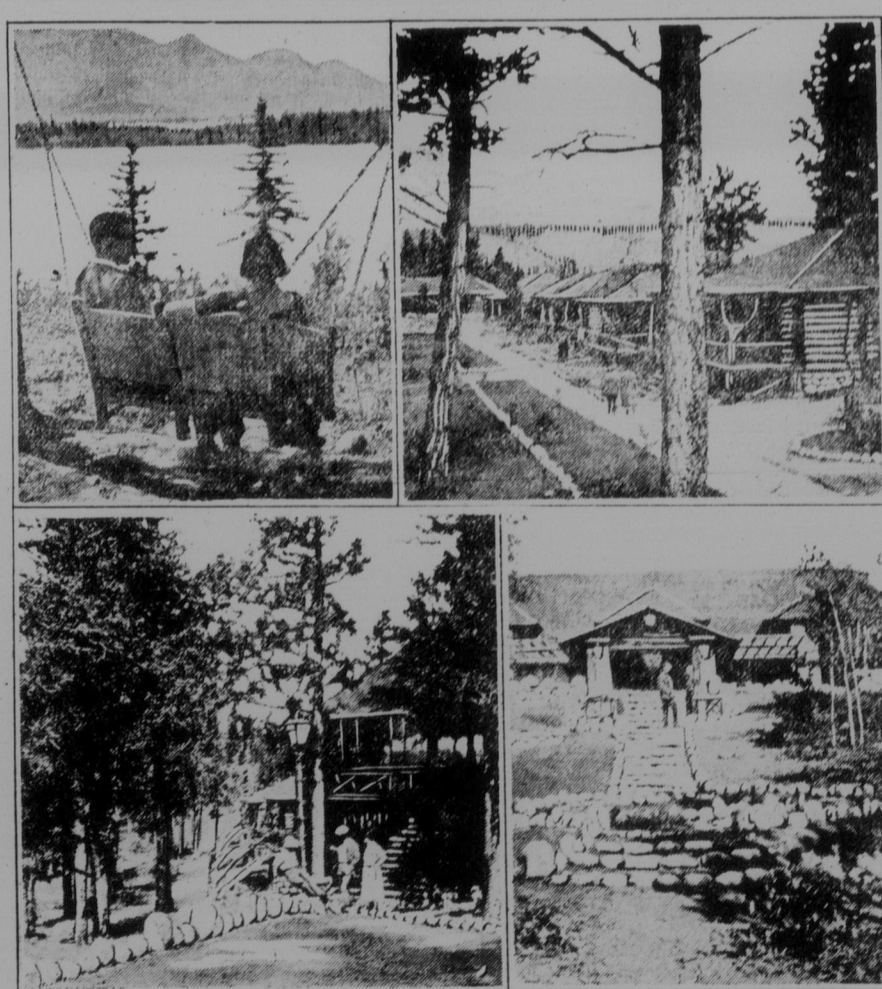
Die Wunderkur. Bei einem berühmten Arzte stellte sich einst ein Bauer ein, der, wie man zu sagen pflegt, schon auf dem letzten Loch pfliff, was nämlich die Gesundheit anbelangt. Unter fortwährendem Husteln erzählte er dem Doktor, daß er schon alles angewendet, um seine Gesundheit zurückzuerhalten. „Und nun, Herr Doktor“, meinte er, „bin ich noch zu Ihnen gekommen, weil ich gehört, daß Sie schon an vielen Ihre Wunder gemacht hätten. Auf zehntausend Gulden — das ist die Hälfte meines Vermögens — kommt es mir nicht an, wenn Sie mich retten können. Untersuchen Sie mich und sagen Sie mir kurz: Heu oder Strohh!“ „Sapperlot!“ dachte der Doktor bei sich, „zehntausend Gulden wären kein tägliches Honorar!“ Darum untersuchte er den Patienten auf das möglichst Genaueste. Dabei sah er aber im Geiste kein Honorar immer weiter schwinden, bis er voller Enttäuschung dem Bauer erklärte: „Mein lieber Freund, Sie müssen noch dieses Frühjahr ins Gras beißen.“ Der Bauer dankte sich schon für diese ärztliche Meinung und zog von dannen. Nach wenigen Monaten kam ein behäbiger, frischbäugiger Bauer zu dem selben Arzte, zahlte dem erstaunten Herrn volle zehntausend Gulden auf den Tisch und bemerkte: „Das ist ihre Taxe, die ich Ihnen versprochen, wenn Sie mich gesund machen.“ „Sind Sie von Sinnen?“ rief der Arzt. „Ich habe Sie mein Verbot nicht gesehen, viel weniger behandelt!“ „Nur langsam, Herr Doktor!“ erwiderte der Bauer, „und strengen Sie etwas Ihr Gedächtnis an. Im

März dieses Jahres haben Sie mich untersucht, so gründlich wie noch keiner. Brust und Rücken, Hüftschale und Fußhöhlen haben Sie mir abgeklopft, und zum Schluß erzählten Sie mir, daß ich ins Gras beißen müsse. Nun, Herr Doktor, ich habe Ihren Rat befolgt. Ich bin mit meinen Rehen auf die Weide gegangen und habe mit diesen um die Weide geweidet. Was ich da manchmal ins Maul bekam, das kann ich Ihnen gar nicht schildern. Bitteres und Saures, daß sich manchmal mein Magen dreimal im Weide umgedreht hat. Es war ne harte Kur, aber, Gott sei Dank, sie hat mir geholfen und darum tut's mir um das versprochene Geld gar nicht leid. Hatte es so wie so hier lassen müssen, wenn Sie mir diese Kur nicht verschrieben hätten. Verzeiht Gott!“ Mit diesen Worten schob der Bauer zur Türe hinaus, während der erstaunte Doktor noch lange studierte, welches Kräutchen oder Gras wohl die wunderbare Heilkraft besaß.

Granit- u. Marmorgrabmale
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorbeisprechen.
Saskatoon Granite & Marble Works,
131 Ave. A. N., SASKATOON, SASK.

British Empire Exhibition
Wembley Park | April bis Oktober
LONDON 1924
Vollständige Tickets für Bahn und Seereise
Besucht mich für Auskunft über Fahrpreise, Abfahrten etc.
Über Fremden in Europa beschließt kein Mächte, nach Kanada zu kommen ist er nicht, ich bin hier zu unterstützen
E. J. GAUDET
MUNSTER
Canadian National Rys.

CANADA'S NATIONAL PLAYGROUND



CANADIANS are fortunate in their National Parks, in that they have within their borders Alpine scenery which is not equalled anywhere on the continent, and more and more they are realizing that holidays in Canada hold for the lover of out-of-doors all the thrills that could be found anywhere in the world. Jasper National Park in the Canadian Rockies, contains many high peaks, eternally snowcapped, and on the sides of the mountains are glaciers which have stood the test of ages. Millions of tons of ice, stretching in some instances, almost as far as the eye can see, lure the adventurous climber to new attempts, while in the calm, peaceful valleys wild game of all kinds live at peace with mankind and the world. Additional bungalows for the accommodation of guests are to be erected at Jasper Park Lodge, the log-cabin hostelry of the Canadian National Railways at Jasper National Park, in time for the opening of the 1924 season, it is announced by officials of the Hotel Department, Canadian National Railways. During last season the popularity of Jasper National Park was so great that the capacity of Jasper Park Lodge was taxed, and the additional bungalows being provided this year will take care of almost fifty per cent. more guests. Four 4-room bungalows, each room with bath, and two 12-room bungalows, each room also having private bath, are being erected. In addition, a double-deck boathouse, with the upper floor for conventions, and dancing, is being constructed, and an octagonal curio building is being built near the main Lodge. Four new buildings are being erected to serve as employees' quarters, the kitchens are being extended and the main lounge is being extended to provide for a ladies' reception room and for a men's billiard and card room.